



9. Juli 2025

### Schriftliche Anfrage

von Anna Graff (SP),  
Hannah Locher (SP) und  
Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne)

Häusliche Gewalt und sexualisierte Gewalt sind schwerwiegende gesellschaftliche Probleme, die alle Menschen – zumeist jedoch Frauen – betreffen, unabhängig von Herkunft und/oder Aufenthaltsstatus. Menschen, die aufgrund ihrer Lebenssituation mit (strukturellen) Hürden konfrontiert sind (Behinderung, Aufenthaltsstatus, ökonomische Ressourcen), haben häufig auch grössere Hürden, um adäquate Unterstützung bei Gewalt zu erhalten. Sans-Papiers sind in diesem Zusammenhang jedoch besonders schlecht geschützt, da sie aus Angst vor ausländerrechtlichen Konsequenzen weit seltener noch als andere Betroffene Gewalt zur Anzeige bringen (können) und somit von geläufigen Formen von Hilfe und Schutzangeboten praktisch ausgeschlossen sind. Sie sind somit besonders gefährdet, in gewaltvollen Abhängigkeitsverhältnissen zu ihrem:r Partner:in oder Dritten gefangen zu bleiben und weder adäquaten Schutz noch Unterstützung zu erhalten.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Bestehen derzeit für Betroffene Sans-Papiers oder Dritte (z.B. Zeug:innen) offizielle Möglichkeiten, häusliche, sexualisierte und/oder andere Gewalt gegen Sans-Papiers bei der Stadtpolizei zur Anzeige zu bringen, ohne dass dies ausländerrechtliche Konsequenzen für die Betroffenen hätte?
2. (Wie) wird die Stadtpolizei auf die Thematik sensibilisiert?
3. Welche sonstige Möglichkeiten haben Sans-Papiers in der Stadt Zürich aktuell, gegen Gewalt durch ihren Partner (oder ihre Partnerin) oder Dritte vorzugehen, ohne sich selbst ausländerrechtlichen Konsequenzen auszusetzen? Bitte insbesondere um Aufführung von zur Verfügung stehenden:
  - i. Schutzmassnahmen
  - ii. Orten, Institutionen und/oder Behörden, an welche sich betroffene Sans-Papiers in akuten Situationen wenden können
  - iii. Orten, Institutionen und/oder Behörden, die betroffene Sans-Papiers professionell psychologisch, medizinisch und juristisch beraten können
  - iv. Orten, Institutionen und/oder Behörden, die betroffene Sans-Papiers dabei unterstützen, sich aus gewaltvollen Abhängigkeitsverhältnissen in Beziehungen zu lösen und eine unabhängige Existenz aufzubauen?
4. Welche der genannten Orte und/oder Institutionen werden aktuell durch die Stadt Zürich mitfinanziert?
5. Verfügen die genannten Orte, Institutionen und/oder Behörden aktuell über ausreichende Ressourcen, um diese Fälle zu bewältigen, oder bestehen Finanzierungslücken, die durch neue oder höhere Beiträge der Stadt Zürich geschlossen werden könnten?

6. Welche Unterstützung besteht für Kinder von Sans-Papiers, die von häuslicher Gewalt betroffen sind (als Direktbetroffene oder wenn die Mutter (der Vater) Opfer häuslicher Gewalt ist)?
7. Wie lange und unter welchen Bedingungen haben Sans-Papiers nach Erleben häuslicher Gewalt gesicherten Zugang zu einem Aufenthalt in Schutzunterkünften?
8. Was unternimmt die Stadt Zürich, damit Sans-Papiers nach dem maximalen Aufenthalt in einer Schutzunterkunft nicht in ihre gewalttätigen Beziehungen zurückkehren müssen? Könnte die Stadt Zürich nach Ablauf des maximalen Aufenthaltes längere Aufenthalte finanzieren? (Wie) Kann die Anonymität der Betroffenen bei einer weiterführenden Finanzierung geschützt werden? Falls die Stadt Zürich dazu nichts unternimmt, welche Massnahmen wären dazu denkbar?
9. Bestehen Präventions- und Unterstützungsangebote für Tatpersonen, die Sans-Papiers sind?
10. Welche (weiteren) Lücken im Schutz von Sans-Papiers vor häuslicher Gewalt sieht der Stadtrat? Welche Massnahmen könnten aus Sicht des Stadtrats durch die Stadt und ihre Behörden ergriffen werden, um diese Lücken zu schliessen?
11. Welche (weiteren) Lücken im Schutz von Sans-Papiers vor sexualisierter Gewalt sieht der Stadtrat? Welche Massnahmen könnten aus Sicht des Stadtrats durch die Stadt und ihre Behörden ergriffen werden, um diese Lücken zu schliessen?

Anne Müller

Ann-Katrin Scholtz

D. Ullrich